

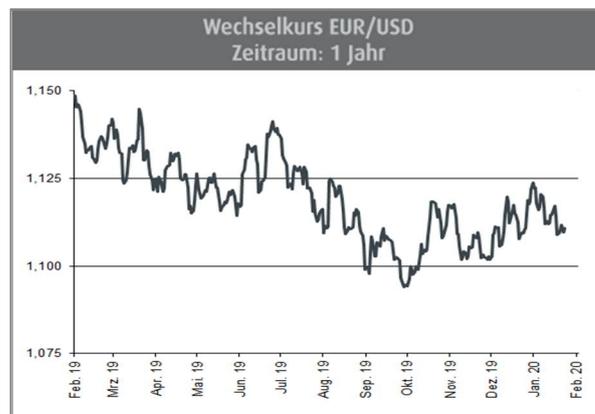
Amerikanischer Dollar (Stand: 04.02.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

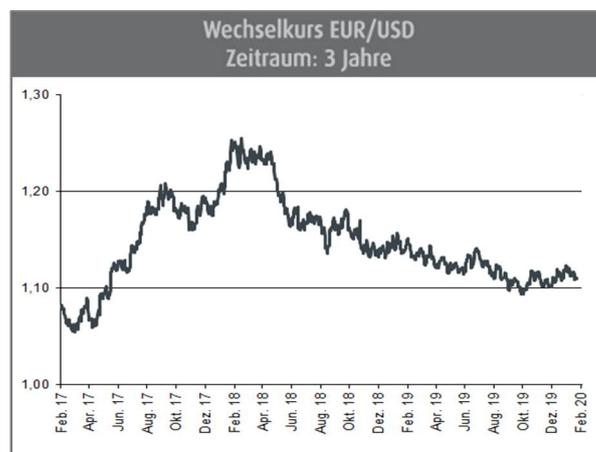
In den USA ist die Unternehmensstimmung in der Region Chicago auf den tiefsten Stand seit über vier Jahren gefallen. Der entsprechende Einkaufsmanagerindex fiel jüngsten Veröffentlichungen zufolge im Januar um 5,3 Punkte auf 42,9 Zähler. Dies ist der tiefste Stand seit Dezember 2015. Volkswirte hatten mit 48,9 Punkte gerechnet. Der Stimmungsindikator entfernt sich damit deutlich von der Expansionsschwelle von 50 Punkten. Werte oberhalb der Marke signalisieren ein Wachstum der wirtschaftlichen Aktivität, Werte darunter deuten auf eine Schrumpfung hin. Allerdings ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Der Chicago-Index schwankt in der Regel deutlicher als andere regionale Konjunkturindikatoren. Etwas besser zeigt sich die Stimmung in der US-Industrie. Diese hat sich zu Beginn des Jahres ein Stück weit aufgeheitelt und ist wieder über die Expansionsschwelle gestiegen. Der Einkaufsmanagerindex ISM legte im Januar von 47,8 Punkten im Vormonat auf 50,9 Zähler zu. Mit der Verbesserung liegt ISM-Index für das verarbeitende Gewerbe erstmals seit dem vergangenen Juli wieder über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Analysten wurden vom Ausmaß der Stimmungsaufhellung überrascht. Sie hatten im Mittel nur mit einem Anstieg auf 48,5 Zähler gerechnet. Der Indexwert für Dezember war der niedrigste seit etwa vier Jahren. Die amerikanische Industrie wird von einer schwächeren Weltwirtschaft und einem immer noch schwelenden Handelskonflikt zwischen den USA und China gebremst. Bei den Unterkategorien haben sich im Januar vor allem der Auftragsindex, der Produktionsindex und der Preisindex deutlich verbessert. Die Einkommen und Ausgaben der privaten US-Haushalte sind im Dezember allerdings schwächer gewachsen als im Vormonat. Wie



das amerikanische Handelsministerium Ende Januar in Washington mitteilte, stiegen die Einkünfte um 0,2 %, während die Konsumausgaben um 0,3 % zulegten. Im Vormonat waren die beiden Komponenten um jeweils 0,4 % gestiegen. Analysten hatten jeweils Zuwächse um 0,3 % erwartet. Neue Inflationszahlen fielen in etwa erwartungsgemäß aus. Der PCE-Deflator, ein von der US-Notenbank Fed besonders beachtetes Inflationsmaß, stieg im Dezember zum Vormonat um 0,3 % und zum Vorjahresmonat um 1,6 %. Die Zuwächse waren jeweils stärker als im November. Die Kerninflation legte ebenfalls etwas zu. Die Fed strebt eine Inflationsrate von zwei Prozent an und hatte sich in dieser Woche unzufrieden mit der unter ihrem Zielwert liegenden Inflation gezeigt. Einige Beobachter hatte dies als Fingerzeig auf eine mögliche geldpolitische Lockerung interpretiert.

Ausblick

Zu Beginn des 1. Quartals 2020 scheint sich die Stimmung etwas aufgeheitelt zu haben. Die US-Konjunktur bleibt robust. Allerdings sind auch einige Risiken aufzuführen, wengleich diese - entgegen einiger Skeptiker - bislang nicht eingetreten sind. Zu verweisen sei dabei auf das Amtsenthebungsverfahren gegenüber Donald Trump, auf die Präsidentschaftswahlen im November, der Brexit, die globale Wachstumsabschwäche, Konflikte im Nahen Osten und der Ukraine sowie in den letzten Tagen die rasante Verbreitung des Coronavirus. Letzterer erhöht die Unsicherheit für die konjunkturelle Entwicklung zunächst einmal in China und wohl auch Asien. Sie würden auch Einbußen für einzelne Unternehmen und Sektoren außerhalb dieser Region bedeuten. Noch erscheine es allerdings verfrüht, die Wachstumsprognosen beispielsweise für die USA anzupassen. Die US-Konjunktur läuft weiterhin solide, aber nicht überschäumend. Nach der Vermeidung einer Eskalation im Handelskonflikt herrscht wieder eine Zuversicht für die Konjunktorentwicklung wieder vor. Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte die Fed perspektivisch abwarten. Der Kurs des US-Dollar hatte zuletzt eine Konsolidierungsphase eingelegt und damit den langfristigen Aufwertungstrend gebrochen. Angesichts der aktuellen Situation ist zunächst eine Fortsetzung dieser



Konsolidierung – und damit verbunden eine weitere Seitwärtsbewegung – das vorerst wahrscheinlichste Szenario.

¹- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)